

4. Sonntag der österlichen Bußzeit Lesejahr A

2. Lesung: Eph 5,8-14

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Im Lesungsabschnitt aus dem Epheserbrief setzt sich der Autor im Namen des Paulus mit dem Leben der christlichen Gemeinde im nichtchristlichen Umfeld auseinander. Er empfiehlt, als Kinder des Lichts leben. Was meint das? Wie leben sie? Die Lesung lädt dazu ein, sich diesen Fragen zu stellen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Lesung ist Teil des größeren Abschnittes 5,3-14, in dem das Leben in den antiken polytheistischen Religionen („Heidentum“ mit vielen Göttern) einem Leben im Dienst des Einen Gottes und der Christusbefolgung gegenübergestellt wird.

Die der Lesung vorausgehenden Verse 3-6 grenzen sich deshalb in teilweise scharfer Schwarz-Weiß-Malerei von einem Leben in „Unzucht, Unreinheit und Habgier“ (V. 3) ab. Die Verse 7-14 formulieren hingegen positiv, wie ein Leben als „Kinder des Lichts“ aussehen könnte und dass Licht auch die Finsternis erleuchtet. Die Leseordnung hat sich also dafür entschieden, diese positive Perspektive hervorzuheben.

b. Betonen

Lesung
aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Éphesus.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

Ephesus

Schwestern und Brüder!

- 8 Einst wart ihr **Finsternis**,
jetzt aber seid ihr **Licht** im Herrn.
Lebt als Kinder des **Lichts**!
- 9 Denn das Licht
bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor.
- 10 Prüft, was dem Herrn gefällt,
11 und habt nichts gemein mit den Werken der Finsternis,
die keine **Frucht** bringen,
deckt sie vielmehr **auf**!
- 12 Denn von dem, was sie heimlich tun,
auch nur zu **reden**, ist schändlich.

- 13 Alles, was aufgedeckt ist,
wird vom Licht erleuchtet.
- 14 Denn alles Erleuchtete **ist** Licht.
Deshalb heißt es:
Wach auf, du Schläfer,
und steh auf von den Toten
und Christus wird dein Licht sein.

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Lesung will dazu ermutigen, einen existentiellen Lebensumbruch – von der Finsternis ins Licht, vom Schlaf zur Wachheit, vom Tod zum Leben – im Alltag sichtbar werden zu lassen. Die Verwandlung selbst ist bereits geschehen und regt zur (weiteren) Veränderung des konkreten Verhaltens an. Diese positive, motivierende Stimmung sollte beim Vortragen zum Ausdruck kommen.

d. Besondere Leseformen

Der/die Lektor/in liest den Text als Ganzes.

Danach wiederholt er/sie den Satz „Lebt als Kinder des Lichtes“ und lädt dazu ein, die Bilder des Textes nachwirken zu lassen in der folgenden Stille.

Oder: Wie zuvor (Lesung des Textes als Ganzes). Nach der Lesung werden mit kurzen Pausen drei Kernsätze wiederholt:

- „Lebt als Kinder des Lichts.“
- „Prüft, was dem Herrn gefällt.“
- „Wach auf, du Schläfer!“

3. Textauslegung

Der Epheserbrief aktualisiert die Botschaft des Apostels Paulus für seine Zeit, Ende des 1. Jh. n. Chr., da christliche Gemeinden in nichtchristlichem Umfeld wachsen und ihr Selbstverständnis je neu bedenken. Der Verfasser tut dies im Namen und in der Autorität des Apostels Paulus.

„Einst wart ihr Finsternis“ am Beginn der Lesung könnte zu einer Biografie- und Gewissensforschung anregen – doch darauf will die Leseordnung eben gerade nicht hinaus (s. oben). Stattdessen steht das Licht im Vordergrund.

Gott als Licht, Erleuchtung und Leben im Licht sind Metaphern, die tief in der Heiligen Schrift verwurzelt sind (vgl. Jes 2,5; 9,1; 60,1) und deshalb auch im Neuen Testaments aufgenommen werden (z.B. Mt 5,14-16; Joh 1). „Kinder des Lichts“ begegnen explizit auch in den Qumran-Texten des 1. Jh. n. Chr. Die eingängige Metapher ist auch in heutiger Alltagsspiritualität weit verbreitet. Im biblischen Kontext und auch hier im Epheserbrief ist damit jedoch keine „Wohlfühl-Spiritualität“ gemeint, sondern eine prophetische, zeit- und gesellschaftskritische

Lebenspraxis, die zunächst das eigene Leben prägt (V. 9), aber davon ausgehend auch Licht in allerlei Dunkel bringt (V. 10-12).

Mit den kritisierten „Werken der Finsternis“, die „sie heimlich tun“, wird eine Abgrenzung zur Lebenspraxis von Menschen gezogen, die nicht zum Gott Israels und seinem Messias Jesus gehören. Nach V. 8a ist es aber noch nicht so lange her, dass die im Brief angesprochenen Christusgläubigen selber zu diesen Menschen gehörten (vgl. auch 5,3-7). Deshalb geht es hier entgegen dem ersten Anschein weniger darum, mit dem Finger auf andere zu zeigen, sondern die direkt Angesprochenen in ihrer neuen Identität und Lebenspraxis als „Kinder des Lichts“ zu bestärken: Da sie selber zum Licht geworden sind (V. 8b), können sie gar nicht mehr anders (V. 13-14a).

In V. 14b wird ein Zitat eingeleitet: „Deshalb heißt es ...“ Die folgenden Sätze („Wach auf, du Schläfer ...“) stammen jedoch nicht aus der Heiligen Schrift, sondern wohl aus einer Tauf liturgie der frühen Gemeinden. „Man kann sich gut vorstellen, dass dieser Dreizeiler – vielleicht Fragment eines umfangreichen Tauflieds – dem Täufling kurz vor dem eigentlichen Taufakt zugerufen wurde: Ihm, der noch im Schlaf der Todesnacht gefangen war, erschallt der Weckruf, verbunden mit der Verheißung, dass Christus, die Sonne eines neuen Tages, über ihm aufstrahlen wird“ (Michael Theobald, *Mit den Augen des Herzens sehen. Der Epheserbrief als Leitfaden für Spiritualität und Kirche*, Würzburg 2000, S. 156).

Dies also, die Entscheidung für ein neues Leben in Christus und die Taufe, ist Grundlage für alles, was in V. 8-14 beschrieben wurde.

Detlef Hecking, lic. theol.